

Einführungsrede zur Eröffnung der Ausstellung **Before and Behind. Das Künstlerpaar Jusha und Sven Mueller**“ in der Ausstellungsreihe „**Irseer-Kabinett-Stücke**“ in Kloster Irsee am 20. September 2025

Meine Damen und Herren,

Titel und Untertitel dieser Ausstellung „Before and Behind. Das Künstlerpaar Jusha & Sven Mueller“ benennen zwei der bestimmenden Dichotomien oder auch Dualitäten dieser Künstler.

Die erste ist eine persönliche: sie gehören der so spannenden, geradezu geheimnisvollen Gruppe der Künstlerpaare an. Geheimnisvoll, weil alle Betrachter der Werke dieser Paare sich stets fragen: was hat der oder die eine, was hat der oder die andere zum Entstehen des jeweiligen Werkes beigetragen, praktisch oder theoretisch, im Dialog vor der Produktion, in der Recherche oder bei der konkreten Verwirklichung. Und es wird ein Geheimnis bleiben, und ja, das soll es meines Erachtens auch.

In der Vergangenheit war ich mit zwei großen Künstlerpaaren eng bekannt: mit den Professoren Helen Meyer Harrison und Newton Harrison, den ersten Land-Art-Künstlern überhaupt, sowie mit Christo und Jeanne-Claude. Beide Paare hätten nicht sagen können und auch nicht sagen wollen, was der Kern ihrer gemeinsamen Kreativität ist.

Die andere Dichotomie ist eine strukturelle: das vorne und das hinten bezieht sich fraglos auf die Komposition der Kunstwerke. Sie spielt in allen Bereichen ihres Schaffens eine dominante Rolle, steht am Anfang ihrer Disposition und ist Ziel des zu schaffenden Kunstwerkes, natürlich am deutlichsten erkennbar auf der Gestaltungsfläche der hier gezeigten Arbeiten auf Leinwänden und Holzkörpern.

Nehmen wir das größte Werk dieser Ausstellung, das zugleich Deckblatt der vorliegenden Broschüre ist: hinreißend, wie sich das beherrschende, dunkelrot und hellrot abgestufte Farbfeld hier vor die kleineren grauen und braunen Felder vor dem einheitlichen schwarzen Hintergrund schiebt und die rund geschwungenen Linienführungen in weitem oder engem Pulk dem farblichen und dem graphischen Bildgeschehen Dynamik verleihen.

Die kleineren Formate daneben, die auch die kurze, präzise formulierte Textseite des Katalogblattes flankieren – in der das Künstlerpaar-Phänomen thematisiert und die Grattagetechnik der ausgestellten zyklischen Werkgruppe fokussiert wird – führen hoch instruktiv diese Technik vor. Also das Abkratzen und Freilegen von Farbflächen und graphischen Elementen – Strichen, Linien, Gittern und Reihungen.

Sie stellen ein kleines Kompendium der Variationsbreite der Grattage, wie dies in solcher Qualität auch im amerikanischen abstrakten Expressionismus zu finden ist z.B. in der Farbfeldmalerei eines Mark Rothko, in der deutschen modernen Kunstgeschichte bei Emil Schumacher und dem Wiener Wolfgang Hollegha.

Über welche Feinheiten der verbindenden Strichführung die ausführende Hand Jusha Muellers verfügt und dies vor einer subtilen Einfärbung des Hintergrunds vorführt, ist in seiner intuitiven Freiheit so einnehmend wie in seiner gleichzeitig kompositorischen Sicherheit selten zu beobachten.

Auf der Rückseite der Broschüre findet sich eine großformatige Arbeit, die hier in verkleinerter, quadratischer Form auf der ersten Wandtafel ausgestellt ist. Aus diesen so scheinbar willkürlich gesetzten schwarz-weißen Zusammenfügungen vielfacher Schattierungen und Flächen, die zudem von dick und dünn gesetzten Strich- und Linien-Schwärmen einer zweiten Ebene überlagert sind, spricht das Können der ausführenden Malerin in Verbindung mit der konzeptuellen Ideenvielfalt ihres Künstlerpartners, und belegt die Experimentierfreude und traumwandlerischer Formsicherheit des Künstlerpaares.

Über den geschulten handwerklichen Umgang mit dem Material hinaus ist die Kunst, wie wir sie hier exemplarisch entfaltet sehen, auch ein 'Abgleich der Speicherungen', wie die Künstler es nennen, also ein Abgleich der Bildinformation einerseits und dem Bildersehen andererseits. "Die Einheit wirkt als ständige Gegenwart immer mit", so hat es einmal Prof. Michael Bockemühl, Professor für Kunstwissenschaft und Kunstvermittlung an der Universität Witten-Herdecke, in einem Katalogvorwort beschrieben.

Und das genau ist es, was diese Bilder zu transportieren in hohem Maße in der Lage sind: Der unmittelbare Ausdruck einer Speicherung, der in seiner Wirkungsweise oft als das Auratische in der Kunst bezeichnet wird und deren Authentizität gleichzeitig miteinschließt. Wenn damit die künstlerische Gesamtheit der Wirkungen, die von einem Menschen ausgehen, sowie deren ausstrahlende Glaubwürdigkeit gemeint ist, so ist es diesem Künstlerpaar gelungen das in bildhafter Form kongenial umzusetzen.

Jusha Muellers ausführende Hand und Sven Muellers konzeptueller Input schaffen den Spagat zwischen ihren scheinbar so gegensätzlichen Welten. Bezeichnenderweise ist diese augenscheinliche Erkennbarkeit auch anderen Kunstexperten aufgefallen, die sich mit dem Werk der beiden Künstler beschäftigt haben. Der Kunstsammler Dieter Rampl hat es brillant in zwei Sätzen zusammengefasst was diese Künstler kennzeichnet und was in der Ausstellung hier deutlich zu Tage tritt – sie sind auch auf Seite 2 des Katalogblattes zu finden: "Jusha Muellers Intuition trifft in allen Werkgruppen auf das konzeptuell Durchdachte ihres kongenialen Partners Sven Mueller. Und so ist dieser scheinbare Widerspruch zwischen Kontrolle und Eingebung wohl das, was ihre Arbeiten am treffendsten beschreiben kann: daß sie ihre Kunst festlegen und sie gleichzeitig von ihrer Festlegung befreien."

Abschließend möchte ich dem ein weiteres Zitat hinzufügen, eine Einschätzung dieses Künstlerpaares, mit dem ein Kuratorium von Museumsdirektoren, dem u.a. Manfred Schneckenburger, David Galloway und Dieter Ronte angehörten, auf die beiden Künstler aufmerksam machten. Ein Satz, der übrigens auch auf ihre vielzähligen Kunst-am-Bau-Arbeiten bestens zutreffen dürfte: „Jusha und Sven Mueller sind Meister der situativen Raumintervention, Ihre Strich-, Muster- und Farbaufzeichnungen wirken dauerhaft weiter, als jederzeit abrufbare Aussage und lassen sich so lebendig ‚lesen‘ wie ein schönes Buch.“

Ich danke Ihnen!

Elmar Zorn
Kurator und Publizist
München, den 20. September 2025